

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amfliche Fremdenliste.**

Nr. 19.

Donnerstag, den 14. Februar 1907.

43 Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 12. Febr. Die Einführung der 4. Wagenklasse in Württemberg hat einen erheblichen Einnahmeausfall gebracht. Der Ausfall wird für das halbe Jahr 1. Okt. 1906 bis 31. März 1907 auf rund 850 000 Mk. veranschlagt. Andererseits rechnet aber die Eisenbahnverwaltung damit, daß durch die Einführung des Zweipfennigtarifs sich eine über die gewöhnliche Verkehrssteigerung von 3 Proz. hinausgehende Verkehrszunahme ergeben wird, deren finanzielle Wirkung für den genannten Zeitraum auf rund 300 000 Mark geschätzt wird.

— Wie der „Schwäb. Merk.“ vernimmt, ist das Befinden von Ob. Med. Rat Dr. v. Durckhardt, der sich gestern wegen eines chronischen Darmleidens einer Operation unterziehen mußte, erfreulicherweise ein befriedigendes. Der Zustand des Patienten ist auch heute, nach einer sehr befriedigenden Nacht, den Umständen entsprechend günstig.

Stuttgart, 13. Febr. Das Faschnachts-treiben war infolge der verschärften Anordnungen der Polizei diesmal etwas weniger lebhaft als in früheren Jahren, obwohl der von der Karnevalgesellschaft „Möbelwagen“ veranstaltete Umzug auch heuer wieder eine riesige Menschenmenge angelockt hatte. Der Zug umfaßte gegen 50 Gruppen, darunter einige recht gelungene, wie die Zukunftsstraßenbahn mit ihren Abteilungen für Raucher, Hunde und Frauen, dann die Bahnhofsperre mit den in eine Konzertsäuliche Umzäunung eingeschlossenen Kontrollbeamten, ein Eisenbahnwagen 4. Klasse (Speisewagen S. Glad-Konstantinopel) usw. Daß die Frauenemanzipation zum Gegenstand des Karnevalwizes gemacht wurde, stand nach der Erklärung der Frauenrechtlerinnen über ihre Nichtzulassung zum Vortrag Decenburg ebenso zu erwarten, wie die Ausbeutung der Kolonialskandale und die Vorführung des Falles Köpenick. Reich und geschmackvoll waren die Wagen des Prinzen Karneval und des Elfer-Nats ausgefallen. Ein Wagen führte die Stuttgarter Schulen am Faschnachtsdienstag vor. Eine ganze Klasse, Lehrer und Schüler, mit großen Schulkappen angetan. Die Abends in der Wiederhalle abgehaltene Möbeleredoute hatte sich eines sehr lebhaften Zuspruches zu erfreuen, und auch in den Restaurationen und Cafes herrschte ein lustiges Treiben bis tief in den Aschermittwoch hinein.

Ludwigsburg, 12. Febr. Der Ausschuß des Vereins für Fremdenverkehr ist gestern zusammengetreten, um endgültig über das anzufertigende Plakat zu beschließen. Von den insgesamt 175 eingegangenen Entwürfen waren in Stuttgart, Ludwigsburg, Heilbronn und Berlin je etwa 70 Stück öffentlich ausgestellt, darunter in erster Linie die 3 preisgekrönten. Entgegen der Ansicht des Preisgerichts konnte sich der Ausschuß nicht für die ganz moderne Richtung der preisgekrönten Bilder in dem Maße erwärmen, um eines derselben zur Vervielfältigung zu empfehlen. Beinahe einstimmig wurde eines der weiteren 10 vom Verein angekauften Bilder von Peter Schnorr-Stutt-

gart gewählt mit dem Kennwort „Herbst.“ Das Bild stellt einen Teil unserer Anlagen dar, zu deren Besuch ein halbgeöffnetes schmiedeeisernes Tor einlädt. Im Hintergrund ragt die Nordfront des Schlosses prächtig empor, vor: hellblauem Himmel umwölbt und umrahmt von den in Herbstfärbung prangenden Bäumen. Die eigentümlichen Reize Ludwigsburgs sind dem Künstler in diesem Bild meisterhaft gelungen und das Ganze ist in einem Stil gehalten der nie veraltet.

Neuenbürg. Beim Radsahrerball in Virensfeld spielte ein junger Kaufmann aus Pforzheim den Profigen, warf mit dem Geld nur so um sich, geriet aber in Streitigkeiten und wurde aus dem Lokal entfernt. Auf der Straße setzte sich der Streit fort, wobei der Kaufmann mit seinem Stiletmesser einen Steinhauer und einen Kutscher schwer verletzte. Beide wurden ins Krankenhaus Neuenbürg überführt.

Dobel, 11. Febr. Gestern abend um 1/28 Uhr wurden wir durch Feueralarm in Schrecken versetzt. Als man ausschaute, sah man die Flammen lichterloh zum Abendhimmel emporsteigen und glühende Funken sprühen. In einer engen Gasse der Rentkammerseite war im Hause des Holzhauers Louis König auf bis jetzt unerklärliche Weise Feuer ausgebrochen, das so rasch um sich griff, daß die beiden Gebäude rechts und links auch bald in Flammen standen. Dadurch, daß sich dann der Wind etwas drehte, wurden zwei weitere Gebäude und eine Strehütte noch ein Raub der Flammen, so daß die Gebäude der ganzen Gasse von dem Hause des Gerichtsvollziehers Treiber bis zu dem des Holzhändlers G. König niederbrannten, obwohl der hiesigen Feuerwehr noch die von Neusatz zu Hilfe kam. Sieben Familien sind dadurch obdachlos geworden und müssen bei Angehörigen oder in sonst verfügbaren Wohnungen untergebracht werden. Die Abgebrannten konnten zum Teil nichts retten, auch sind einige nicht genügend versichert. Bei der Unterbringung von Vieh in einem benachbarten Stall wurde einer Frau der Fuß sehr gefährlich verletzt, so daß ärztliche Hilfe nötig war. — Eine weitere Mitteilung lautet: Gestern abend etwa 8 1/2 Uhr brach in dem Wohnhausteil des Wohn- und Oekonomi gebäudes des Ludwig König hier im Dachstuhl ein Schadenfeuer so rasch aus, daß die Bewohner des Hauses nur zu retten vermochten, was sie auf dem Leibe trugen. Der anfänglich herrschende Wind trieb das Feuer zunächst gegen das westlich anstoßende Nachbargebäude des Christian Treiber, Gerichtsvollziehers, das bald auch in Flammen stand. Als später die Windrichtung sich änderte, folgte ihr das Feuer und ergriff in seinem verheerenden Zuge die östlich in der Richtung des Gebäudes liegenden Wohn- und Scheuergebäude des Ernst König, des Georg Friedrich König, des Karl König (Rindenwirts in Moosbronn) und Gotthilf König. Da es sich durchweg um nah bei einander stehende Holzschwergebäude handelte, und das Feuer an seinem Herd mit außerordentlicher Schnelligkeit sich ausgedehnt hatte, waren die Rettungsversuche ohne Erfolg. So ist dem wütenden Element eine ganze Gasse mit 5 Wohn- und Scheuerge-

bäuden zum Opfer gefallen. Der Gebäudeschaden mag im ganzen 21 000 Mk. betragen, der Mobiliarschaden ist erheblich höher. Worauf die Entstehungsurache zurückzuführen ist, ist bis jetzt unbekannt. (Enzth.)

Calw, 11. Febr. Die Gemeinden Simozheim und Dachtel sollen im Laufe des Sommers neue Orgeln bekommen.

Brackenheim, 11. Febr. In der Nr. 23 des „Zaberbotes“ finden wir folgende Notiz im Inzeratenteil: Alcebronn. Alle diejenigen, welche für Naumann gestimmt haben, haben von Montag, den 12. d. Mts. an für das Liter Milch 16 Pfg. zu bezahlen. Wenn es ihnen zuviel ist, sollen sie sie von Naumann beziehen. Diejenigen, die für Wolff gestimmt haben, bekommen sie noch um den alten Preis. Viele Bürger.

— Die Tourenfahrt durch Süddeutschland, die vom Frankfurter, Rheinischen, Badischen, Württembergischen und Elsaß-Lothringischen Automobilklub veranstaltet wird, war dieser Tage Gegenstand einer Besprechung von Vertretern der verschiedenen Klubs. Im Prinzip wird nach einem Plombierungssystem gefahren. Die Konkurrenz beginnt am 27. August in Frankfurt mit der Abnahme der Wagen. Der Start ist am 28. August morgens. Von Frankfurt geht am ersten Tag die Fahrt nach Stuttgart und Triberg im Schwarzwald, am zweiten Tag von Triberg über Mühldhausen nach Straßburg, am dritten Tag von Straßburg über Baden-Baden, Karlsruhe nach Mannheim. Am 31. August ist Ruhetag. Am 1. September ist morgens Schnelligkeitskonkurrenz in der Ebene auf der Straße Mannheim-Sedenheim und nachmittags Bergfahren auf den Königsstuhl bei Heidelberg. Bankett und Preisverteilung in Mannheim schließen dann am Abend die Veranstaltung.

Bamberg, 9. Febr. Eine Idylle aus dem Frankenwald illustrierte lt. Augsb. Ab.-Ztg. die heute vor der hiesigen Strafkammer durchgeführte Verhandlung gegen den Fißber Hugel von Unterrodach, der sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatte. Hugel hat seinen Freund, den Fißber Johann Spindler, mit dem er in einer Wirtschaft einen Wortwechsel hatte, mit einem Messer schwer mißhandelt. Der Angeklagte, bis jetzt noch unbestraft, ist geständig und bringt zu seiner Verteidigung u. a. folgendes vor: Hür (Herr) Präsident, ich hob' gar nimmer gäwißt, wos ich tu, sua woär ich aufgäreegt. Dec Spindler het mi a wängela gäärgärt und nochä hob ich no halt an „Deuterer“ gäb'n (gegeben). Der „Deuterer“ bestand darin, daß der Angeklagte dem Spindler mit einem im Griffte feststehenden Messer nicht weniger als sieben Stiche beibrachte. Als der Staatsanwalt ein Jahr sieben Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung beantragte, wurde es dem „Saunla“ doch anders zu Mute und er fing zu weinen an. Sein auf der Zeugenbank sitzender Freund Spindler weinte mit; denn weg'n dem „Deuterer“ gleich zwa Joähr bromma, des is doch a wängela zu viel; a guter Kärl is där Saunla (Angeklagte) doch. Donnerkeil. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis.

München. Die wegen angeblicher Vergiftung eines ihrer Dienstmädchen mit Salzsäure unschuldig zu vieljähriger Zuchthausstrafe verurteilte, voriges Jahr aber im Wiederannahmeverfahren glänzend freigesprochene Institutsvorsteherin Elise v. Hensler hat aus der Staatskasse eine Entschädigung von 4500 Mk. erhalten. Außerdem bekommt sie aus der Staatskasse eine lebenslängliche Rente von 117 Mk. Die Elise Hensler ist 60jährig, kränklich und völlig erwerbsunfähig.

München, 11. Febr. Einen wirklichen Winter haben wir in diesem Jahr, wie die 10 Grad Kälte und der schneidende Ost draußen jetzt wieder beweisen. Selbst die Sahara schlägt er in Bann! Ein Münchener, der sich zurzeit in Afrika aufhält, sendet den „M. N.“ aus der Dase Biskra in der Wüste Sahara nachstehendes Telegramm: Ein seltenes Ereignis ist eingetreten: In der Wüste Sahara schneit es. Hier in der Dase Biskra herrschte gestern Mittag mehrere Stunden lang Schneefall.

Landau (Pfalz), 11. Febr. Die Weinpantischerangelegenheiten in Edenkoben, bei der 2 Drogenhändler und 1 Weinhändler verhaftet wurden, nimmt immer noch eine weitere Ausdehnung an. So wurden in Landau 2 Weinhändler, 1 Drogenhändler, in Edesheim ein Weinhändler und endlich in Edenkoben ein Weinkommissionär wegen Weinpantischeri bzw. wegen Beihilfe in Untersuchungshaft verbracht. In Landau wurden große Partien Wein, die von der Kellerkontrolle beauftragt wurden, amtlich gestiegelt. In dem bekannten Weinort Rhodt wurden bis jetzt 50 Keller amtlich verschlossen. Sogar Keller, wo fast gar kein Wein mehr lagert, wurden gestiegelt. Alle diese Kellerbesitzer hatten Chemikalien zur Weinherstellung von den verhafteten Drogenhändlern bezogen. Als eine Anzahl Winzer die Verhaftung der Drogenhändler erfuhren, ließen sie ihren gepantchten Wein einfach laufen, damit nicht mehr festgestellt werden könne, wie weit sie ihr unsauberes Gewerbe betrieben haben. Daher kommt es auch, daß in vielen Kellern nur noch wenig oder gar kein Wein mehr vorgefunden wurde. Außer in Rhodt wurden auch in verschiedenen anderen Gemeinden des Edenkobener Kantons Winzerkeller gestiegelt.

Berlin, 4. Febr. Die Kosten der Reichstagswahlen sind diesmal ungewöhnlich hoch gewesen. Für einzelne Kandidaturen sind nach dem „Hann. C.“ in manchen Wahlkreisen, so in Essen, weit über 100 000 Mark ausgegeben worden. Auch in Sachsen waren die Unkosten beträchtlich; soll doch — für einen nicht gehaltenen — Wahlkreis dort die sozialdemokratische Zentral-Partei-Kasse außer lokalen Spenden 50 000 Mark, nach einer anderen Version sogar 75 000 Mark bewilligt haben.

Vom Oberland. Das neue Rheinkraftwerk bei Wylen und Augst gibt ein Riesenergebnis. Es soll noch in diesem Jahr mit dem Bau begonnen werden. In Anspruch genommen wird eine Stromstrecke von 7,9 Kilometer Länge und 8,4 Meter Fallhöhe. Die an den Turbinenwellen zu gewinnende Kraftleistung wird bei normalem Betrieb auf 30 000 Pferdekraft geschätzt, also fast das Doppelte wie die Kraftleistung der Wasserkraftanlage in Rheinfelden. An den beiden Ufern des Rheins wird die Errichtung je eines Werkes geplant.

Unterhaltendes.

Das Testament.

Erzählung von Georg Hartwig.

[Fortf.] [Nachdruck verboten.]

Er sah nach der Uhr. Dabei streifte sein Blick den Spiegel und er bemerkte die häßliche Blässe seiner Züge. Hastig wandte er sich selbst den Rücken im Glase.

Mit dieser einen Bewegung schienen sich seine Gedanken zu ändern. Er heftete den Blick ins Leere und versank in Träume. Sie mußten schmerzlich sein, denn mit einem tiefen Seufzer fuhr er sich wieder empor in die Wirklichkeit zurück.

Hatte er nicht die Träume hinter sich gelegt, als er den Zwiespalt seiner Wünsche mit den

herrlichen Forderungen der Selbsterhaltung ausgeglichen? und die eiserne Notwendigkeit, das unersehbliche Ich über das nur Wünschenswerte, keineswegs Unersehbliche erhoben?

Wozu jetzt noch einmal dieser Träume gedenken und dessen, was er dabei verheißt und gelobt — und nicht gehalten?

Dem bekannten Bilde der Lebenden stand ein totes Bild gegenüber, das auch seine Hand nach ihm ausstreckte.

Valder drückte den roten Foulard gegen seine Stirn, wie er es damals im Salon der Frau von Karstenbrock getan, ehe der Polizeirat seine gaukelnden Walzertöne zum Besten gegeben.

Er ballte die Linke, an welcher der runde Goldreif bligte. Woher gabs so viele wie Sekunden im Jahr. Aber für den Menschen nur eine Freiheit, ein Leben.

Unwillkürlich ging er in dieser Gedankenverbindung zum Schreibtisch zurück und riß dessen Geheimlade auf. Sie war jetzt leer. Kurz zuvor hatte noch etwas darin verborgen gestanden. Pah, so etwas Wertloses! Nicht würdig, daß er darum zitterte.

Feuer frißt alles. Es kennt keine Gespensterfurcht. Holz wird Asche. Und verräterisches Papier auch.

„Ich Narr!“ flüsterete er wieder, mit den Fingern gegen seine Schläfen pochend. „Ich Tölpel! Hätte ich mir nur Zeit gelassen! Stände ich noch einmal —“

In Gang schlug die Tür zu. Der Diener ging fort. Seine Wohnung stand leer.

Leer? War er selbst denn nicht mehr darin? Zählte er nicht mehr? Schon nicht mehr?

Valder hatte bei diesen Fragen ein Gefühl, als sei er ein Tier, das, von allen Seiten umstellt, nur einen letzten Weg zur Rettung sieht. Einen verzweifelten.

„Die!e Bluthunde!“ murmelte er und stieß den Atem röchelnd über die blassen Lippen. Dieser Wittmann und Jordan und Höcker.“

Er griff unsicher nach dem Mantel, unsicher nach dem Hut, den er bis auf die Brauen sich in die fahle Stirn drückte. Dann plötzlich war es ihm, als spüre er hastig den Inhalt seiner Rock und Manteltaschen.

Er hatte keine Zeit mehr zu verlieren, wenn er noch erreichen wollte, was er erreichen mußte. Flüchtig sein Auge noch einmal auf den Tisch heftend, auf welchem ein geöffnetes Juwelierkarton grünrotes Gefunkel durch das Zimmer sprühte, besüßte er hastig den Inhalt seiner Rock und Manteltaschen.

Leise drückte Valder die Furtür hinter sich zu, als ob drinnen jemand seinem Weggang nachspüren, ihm nachstürzen könne.

Der Weg durch den menschenleeren Park brachte ihn schnell und ungesehen an das entgegengesetzte Ende der Stadt. In der kalten Luft kehrte ihm rasch die Entschlossenheit und Elastizität seines Wesens zurück. Er durchschritt raschen Ganges vorsichtig gewählte Straßen, in welchen eine spärliche Beleuchtung mehr blendete als erleuchtete, und stand, da die letzten Wagen anroten, vor dem Eingangstor des Bahnhofs.

Niemand kannte ihn. Der Zug war zur Abfahrt bereit. Valder nahm ein Billet und stieg in ein leeres Kupee erster Klasse.

Hier warf er sich erschöpft von übermäßiger Anstrengung mit geschlossenen Lidern in das Polster. Seine Hände zitterten.

Als die Pfeife des Zugführers schrillte, sprang er wie gerufen in die Höhe. Sobald indessen die Räder zu rollen begannen, zackte ein höhnisches Lachen um seine Mundwinkel. Er setzte sich bequem wieder zurecht in seiner Ecke.

Ah, die Ueberraschung und Enttäuschung, welche sein Richtersehen binnen elliichen Stunden allen denen bereiten mußte, welche auf seine geschickten Anordnungen so gründlich mit einem juristischen Scharfsinn hineingefallen waren, so gründlich, daß bis zur letzten Minute ein jeder auf das Maskenspiel geschworen haben würde. Der Schlaueste führt die Schanen wie die Torren an der Nase herum. Und er, Valder, war der Schlaueste.

Von Ostende nach London. Daß er nicht

ungestört bis nach Ostende flüchten konnte, lag auf der Hand. In kurzen Stunden spielte der Telegraph hinter ihm her nach allen Richtungen der Windrose.

Er brauchte die Späher nur auf falsche Fährte zu locken. Zu diesem Zweck war er entschlossen, auf der nächsten Station, wo der Sitzzug längeren Verbleib hatte, auszustiegen und sich in eins jener abgelegenen Absteigequartiere zu begeben, welche in jeder Stadt dem eigentlichen Fremdenverkehr fremd gegenüberstehen. Dort die notwendige Umwandlung seines äußeren Menschen — und dann bei guter Zeit fort.

Auf diese Weise durfte er, wenn nicht un günstige Zufälle sich drein mengten, sicher sein, das Ziel unangefochten zu erreichen.

Der Nachthimmel, welcher durch die trüben-gelaufenen Waggonfenster zu ihm hereinhaute, war finster. Ungeheure Wolkenberge drängten sich darunter zusammen, vom orkanartigen Sturmwind hin- und hergewälzt, zerrissen und wieder zusammengehäuft. Wenn eine solche Böe über das Verdeck des Wagens dahinsaupte, erzitterten die Scheiben und ein Dröhnen ging durch das Kupee, als ob unsichtbare Schmiedefläue darunter hämmerten und pochten.

Valder freute sich dieses aufrührerischen Tobens. Die unwirtliche, menschenleere Nacht förderte die Spurlosigkeit seines Verbleibs. Hinter ihrem flatternden Schleier entschlüpfte er um so leichter. Ein Gefühl der Sicherheit und Zuversicht, als ob der Sturm ihn davontreiben wolle, weitete seine Seele und entriß ihn den letzten Zweifeln, in welche er sich gegen sein eigenes Wollen immer mehr verstrickt hatte.

Ein viertel vor acht hielt der Zug. Noch war seine Flucht daheim nicht bemerkt worden. Sobald der Schaffner die Koupectür öffnete, stieg Valder aus. Weshalb sollte er sich nicht plötzlich unwohl fühlen, unfähig, eine längere Reise fortzusetzen?

Wer achtete auf ihn?

Der Perron war von einer zahllosen Menschenmenge besetzt, welche trotz der elementaren Gewalt- und Sturmposaune des Windes, welcher ihnen die Hüte und Worte vom Kopf und Lippen riß, sich freudig bewillkommneten. Inmitten dieser Versammlung, welcher er sich geschickt beimengte, und mit welcher er gemeinsam ras Freie trat, gewann Valder ungesehen den Ausgang.

Es war, wie er bald durch Aeußerungen erfuhr, eine Liedertafelgesellschaft, welche, soeben mit dem Sitzzug eingetroffen, ein Provinzialjaugesfest mit zu feiern kam, und von den Einheimischen festlich empfangen wurde.

Beim flackernden Schein der Gaslaternen die, vom heftigen Luftzug hin- und hergezerrt, ihre Flammen ängstlich nach allen Seiten warfen und dadurch gespenstige Lichteffekte hervorriefen, welchen der Blick nicht so schnell folgen konnte, als sie wechselten, erkannte Heinrich Valder bereits auf dem Bahnhofsplatz hohe Gerüststangen, bewimpelt, bekränzt, welche sich zu einer Ehrenpforte zusammenfügten. (Fortf. f.)

Bermischtes.

(Die Prinzessin als Droschkenkutscher.) Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mr. Charlemagne Tower und seine Gemahlin haben vor einigen Tagen in den Räumen der Berliner Botschaft ein Maskenfest gegeben, von dessen glänzendem Verlauf schon viel erzählt worden ist und noch immer viel gesprochen wird. Denn Maskenbälle sind gerade in den offiziellen Kreisen der deutschen Reichshauptstadt etwas sehr seltenes. Es besteht noch immer eine Art von Vorurteil gegen sie, als habe ihnen etwas zu wenig feierliches und würdevolles an. Eben darum sind sie aber bei der tagenden Jugend nur um so beliebter. Die Ballberichterstaten haben schon erzählt, daß der Kronprinz, seine Brüder und einige ihrer Kameraden als friederizianische Offiziere erschienen; es wird ja behauptet, der Kronprinz ähuele im Außern seinem großen Anherren, Friedrich dem Einzigen. Und es ist erzählt worden, daß die Kronprinzessin in weiblicher Gestalt des gleichen Zeitalters, mit gepuderten Haaren, außerordentlich hübsch und

anmutig ausjah. Die Fülle der kostbaren Trachten, des wertvollen Schmuckes war so groß, daß man daran von nemem erkennen konnte, wie heutigtages in der Berliner Gesellschaft weit mehr Luxus entfaltet werden kann und entfaltet wird als noch vor zehn Jahren. Viel bewundert wurde unter anderem ein Kollier von prachtvollen Smaragden, das aber nicht eine Dame, sondern ein Herr, der Fürst Guido von Henkel-Donnersmarck zu der Tracht eines niederländischen Ratsheeren, nach einem Gemälde von Franz Hals, trug. Diese Steine auf der Brust des reichsten deutschen Magnaten konnten vielleicht allein mit einigen Ehren neben der Juwelen der ebenfalls anwesenden Madame Vanderbildt bestehen. Auch der Humor kam bei dem Feste nicht zu kurz. Da war z. B. ein urechter Berliner Droschkenkutscher zweiter Klasse, mit der Peitsche in der Hand und einer verdächtig geröteten Nase. Niemand erkannte wer in der Bekleidung steckte, —

bis die Maske verschwand und als — Dame, als eine etwas rundliche, aber immerhin sehr hübsche Biedermeierin wiederkam. Und wer war der Droschkenkutscher gewesen, dessen realitätsreiches Aussehen soviel Lachen hervorgerufen hatte? Die Erbprinzessin Pauline zu Wied, des regierenden Königs von Württemberg, Majestät, einziges Töchterlein.

Newyork, 8. Febr. (Eine Verbrechererschule.) Die Festnahme eines gewissen Harry Stein, eines polnischen Juden, der eine richtige, wohlorganisierte Verbrechererschule gehalten hat, erregt großes Aufsehen. Obwohl er erst vor 5 Jahren eingewandert ist, hat er doch bereits eine große Anzahl von Jungen aller Nationalitäten zusammengebracht, die er mit Erfolg in der Kunst, die Taschen zu leeren, unterweist. Der Mann, seine ganze Lebensart und Methode erinnert an die wilde und phantastische Gestalt des Verbrechers Fagin, die Dickens im „Oliver Twist“ so meisterlich gezeichnet hat. Der Hauptzeuge

gegen Stein war ein 14jähriger Junge namens Großmann, der der beste Schüler der oberen Klasse der Schule war. Der Unterricht wurde ganz nach bestimmter Methode erteilt. Zuerst kamen Übungen, die auf die Leichtigkeit der Hand und Schnelligkeit der Griffe hinwirken sollten. Die Schüler mußten in diesem Kursus lange angestrengt arbeiten, ehe sie in die höhere Klasse kamen, in der die Technik des Diebstahls an einer Modellfigur gelehrt wurde. Das Meisterstück mußte jeder Schüler an Stein selbst ablegen. Die Aufgabe war die, des Meisters Taschen auszuleeren, ohne daß er etwas merkte oder einen Argwohn faßte. Die Taschen mußten bei dieser Arbeit ganz und gar ausgebeutelt werden, und erst wenn diese Leistung geglückt war, wurde der Lehrling freigesprochen und konnte selbständig seine Kunst treiben. Uebrigens legte Großmann vor dem Gerichtshofe Proben seiner Fertigkeit ab, die zeigten, daß er nicht umsonst in Steins Diebeserschule gegangen war.

Bekanntmachung

betreffend die freiwillige Invaliden-Versicherung der Betriebsunternehmer.

Nach Par. 14 des Invalidenversicherungsgesetzes sind Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende befugt, freiwillig in die Invalidenversicherung einzutreten, so lange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben. Auch können diese Personen beim Ausscheiden aus dem die Berechtigung zur Selbstversicherung begründeten Verhältnis die Selbstversicherung fortsetzen.

Von dieser hauptsächlich auf Handwerker und andere Kleingewerbetreibende, sowie auf kleine landwirtschaftliche Unternehmer berechtigten Befugnis der Selbstversicherung wird bis jetzt in nur sehr geringem Umfang Gebrauch gemacht, obwohl die Bedingungen dieser Versicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen der Erwerbsunfähigkeit und des Alters außerordentlich günstig und die aus der Versicherung erwachsenden Ansprüche vollkommen gesichert sind.

Die Versicherung erfolgt durch Einklebung von Beitragsmarken in Quittungskarten von grauer Farbe, welche von den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung ausgestellt werden. Die Höhe der Beiträge ist nach Lohnklassen verschieden und beträgt zur Zeit wöchentlich in

Lohnklasse I	14 Pfg.
" II	20 "
" III	24 "
" IV	30 "
" V	36 "

Die Wahl der Lohnklasse steht den freiwillig versicherten Personen frei. Die Hauptleistungen der Versicherung sind die Invaliden- und die Altersrenten. Voraussetzung der Erlangung einer Invalidenrente ist außer dem Nachweis der eingetretenen Erwerbsunfähigkeit die Erfüllung einer Wartezeit von 500 Beitragswochen; Voraussetzung der Erlangung einer Altersrente ist außer der Zurücklegung des 70. Lebensjahrs die Erfüllung einer Wartezeit von 1200 Wochen.

Es ist davon auszugehen, daß für jede Woche ein Beitrag entrichtet wird, doch bleibt die Rentenanwartschaft erhalten, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstag auch nur mindestens 40 Wochenbeiträge entrichtet werden.

Der Jahresbetrag der Invalidenrente beläuft sich bei Verwendung von Beiträgen

der I Lohnklasse auf mindestens	125 Mk.
" II	150 "
" III	170 "
" IV	190 "
" V	210 "

und wird höher je mehr Wochenbeiträge entrichtet sind.

Der Jahresbetrag der Altersrente beträgt

in der I Lohnklasse	110 Mk.
" II	150 "
" III	170 "
" IV	200 "
" V	230 "

Als weitere Leistung kann die Versicherungsanstalt nach freiem Ermessen bei den Versicherten ein Heilverfahren einleiten, wenn ein Versicherter dergestalt erkrankt ist, daß infolge der Krankheit Erwerbsunfähigkeit zu besorgen ist, welche einen Anspruch auf Invalidenrente begründet.

Ein Vergleich der aufgeführten Leistungen der Versicherung mit den Leistungen der Versicherten wird jedermann die Vorteile der freiwilligen Versicherung klar machen und es den zur Selbstversicherung zugelassenen Personen nahelegen, von dieser Vergünstigung mehr als bisher Gebrauch zu machen.

Reuenbürg, den 30. Januar 1907.

Agl. Oberamt:

Amtmann Gaiser.

Vorstehendes wird mit dem Anflügen bekannt gemacht, daß die unterzeichnete Stelle jederzeit bereit ist, den Beteiligten weitere Auskunft zu geben und an die Hand zu gehen.

Wildbad, den 11. Februar 1907.

Stadtschultheißenamt:

Bägener.

Für

Konfirmanden u. Kommunikanten
weiße, schwarze, farbige

Kleiderstoffe

in großer Auswahl

Rein wollene Dualitäten von Mark 1.— per Meter empfiehlt

Ph. Bosch, Wildbad.

H. Prestinari

Pforzheim

Bahnhofstrasse 12

2 Minuten vom Bahnhof — Telefon 357.

Billigste Bezugsquelle!

Prämiert:

Silberne Staatsmedaille Pforzheim 1900

Grösste und reichhaltigste Auswahl in

Uhren, Gold-, Silber-, und Alfenide-Waren!

Uhrketten und Ringen.

Reizende Neuheiten.

Aparte Spazierstöcke.

Schwer versilberte Bestecke

in einfachem und modernem Stil.

Preiskataloge gratis und franko.

Mein Lager in
**Bettbarchenten, Flaumcöper, Satin
und Dress**

halte ich bestens empfohlen. — In farbigen und weißen
Damasten, Cretonnes, Satins
stets Vorrat in anerkannt soliden Fabrikaten.

Vollständige Betten

sowie einzelne Teile werden bei mir prompt angefertigt und sichere ich
hiemit nicht nur pünktlichste Näharbeit zu, sondern auch die Verwendung
reiner Qualitäten in grau wie weißen Bettfedern und
Flaum.

Von **Stoßhaar zu Matratzen**

von den billigsten gemischten Qualitäten bis zu der feinsten garan-
tiert reinsten Ware stehen jederzeit gerne Muster zu Diensten.
Indem ich billigste Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zu-
spruch und zeichne hochachtend

A. Lipps.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen
ferner:

**Malaga, Mene'scher Ausbruch
u. sonstige Krankenweine**

offen und in Flaschen, empfiehlt
G. Lindenberger,
Kgl. Hoflieferant, Dudenburstraße.

Franks Parquettbodenwische

Franks flüssiges Parquettbodenwachs
Reform-Bodenöl

ferner Parquettboden-Bürsten

empfiehlt bestens

D. Treiber
Inh: Rob. Treiber.

Visiten-Karten

in eleganter Ausführung lie-
fert billigst
A. Wildbrett's
Buchdruckerei.

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“

Singstunde

am
Freitag, den 15. Februar
Abends 8 Uhr
im Lokal.

Pünktliches und zahlreiches Er-
scheinen der Sänger ist dringend
notwendig. **Der Vorstand.**

la. Emmentaler vollsaftig,
sowie feinste weichschnittige
**Allgäuer-Imburger-
Käse**

lange Facon empfiehlt
Daniel Treiber
Inh. **Robert Treiber.**

Voll dampf-Waschmaschinen
Waschmangen,
Waschwindmaschinen,
Bügelösen mit 6—10 Eisen,
Rührmaschinen,
Teignuetmaschinen,
Spählesmaschinen,
Beerenmühlen,
Saftpressen,
Bohnenhobel u. -Schneider
Fleischhackmaschinen,
Messerpühmaschinen,
Aepfelschälmaschinen,
Buttermaschinen 1—4 Liter

empfiehlt zu Fabrikpreisen
Fr. Treiber.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten
und das mit diesem Uebel verbun-
dene, so unerträgliche **Hautjucken**,
heile unter Garantie (ohne Berufs-
störung) selbst denen, die nirgends
Heilung fanden, nach langjähriger
praktischer Erfahrung. Herstellung
Patentamtlich geschützt Nr. 63781.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie,
Charlottenburg, Kant-Strasse 97.

Schwemmsteinfabrik

älteste von **Phil. Gies, Neuwied,**
liefert gute Ware außer Syndikat.

**Enorm
billig
kaufen
Sie
Möbel**

und ganze Wohnungs-
Einrichtungen
**nur
im
Möbelkaufhaus**
zur guten Quelle
Inh: **Jos. Weinheimer,**
östl. Karl-Fr. edr. - Strasse 49.
Pforzheim.

Galmin
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen.
braten u. backen

Betten

1 Unterbett von prima Barchent, ge- füllt mit gut gereinig- ten Federn. . . Mk. 25.80	1 Oberbett von prima Barchent, ge- füllt mit gut gerei- nigten weißen Fe- dern Mk. 26.60	1 Haipfel 1 Mtr. lang von prima Barchent, ge- füllt mit gut gereinig- ten weißen Federn Mk. 9.35	1 Kissen von prima Barchent, ge- füllt mit gut gereinig- ten weißen Federn Mk. 8.20
1 Unterbett von bestem Bettstreif gefüllt mit prima grauen Federn Mk. 29.25	1 Oberbett von bestem Bettjatin gefüllt mit prima wei- hem Landrupf . . . Mk. 32.—	1 Haipfel 1 Mtr. lang von bestem Bettjatin, gefüllt mit prima wei- hem Landrupf . . . Mk. 13.80	1 Kissen von bestem Bettjatin gefüllt mit prima wei- hem Landrupf. Mk. 10.25

Führe stets 7 Sorten Federn und Flaum am Lager in nur füllkräftiger Ware und liefere auch sonst jede Preislage an Betten.
Jeder Käufer kann beim Füllen zugegen sein.

Sämtliche Bettstücke werden tadellos genäht und mit Wachs bestrichen.

Ferner empfehle

Halb- und Wein-Leinen

in allen Breiten nur vorzügliche Marken.

Tischzeuge, Handtücher, Servietten, auch mit eingewobenen Namen (bei größerer Abnahme geschieht das Einweben von Namen kostenlos.)
Damaste in großartigem Sortiment, weiß und bunt.

Uebnahme completer Ausstattungen

in vorzüglicher und jeder beliebigen Ausführung.

Phil. Bosch, Wildbad.

P.S. Obwohl sämtliche Artikel im Preise sehr gestiegen, biete meiner werten Kundschaft nur Vorteils, da ich meine Abchlüsse rechtzeitig machte.